

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1862

7 (15.4.1862)

Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Herausgegeben von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 7.

15. April.

Die jüngste Masernepidemie.

Seit länger als 2 Jahren wird unser Land von einer Masernepidemie durchseucht, welche noch nicht beendigt ist. Während kein bestimmter Zug im Großen sich für dieselbe nachweisen läßt, indem sie an entfernten, von einander unabhängigen Landesgegenden zugleich herrscht, so ist doch ihre Weiterverbreitung vom Orte ihres Sitzes in die umliegende Nachbarschaft und oft sehr allmählig, leicht nachweisbar und auffällig, so daß die epidemische Verbreitung, die Infektion des Luftkreises häufig der Ansteckung einzelner Individuen erst nachzufolgen scheint.

In ihren Erscheinungen zeichnet sich die Epidemie durch nichts vor andern ihrer Art aus. Man kann sie meist gutartig nennen, sie forderte verhältnismäßig keine großen Opfer, und wurde nur dort, wo sie zufällig mit Keuchhusten zusammentraf, in größerem Maße verderblich.

Die vorübergehende große Masernepidemie fällt in die Jahre 1854 bis 1857, obgleich in manchen Gegenden auch später noch Masern erschienen.

Wir versuchen es, den Gang der jetzigen Epidemie nach seiner örtlichen Verbreitung darzustellen.

Nach einem Zwischenraume von 4 bis 5 Jahren ließen die Masern zuerst im Seekreise sich spüren, und gewannen gegen Ende des Jahres 1859 in manchen Bezirken allgemeinere Verbreitung, nämlich in den Aemtern Engen, Stockach, Donaueschingen, Pfullendorf:

Aerztliche Mittheilungen

in Engen schon im März 1859 in Honstetten, sodann vom Dezember an in Engen, Aulsingen, Kirchen, Hausen, Watterdingen, Blumenfeld und Thengen, bis Februar 1860; in Stockach vom Juni 1859 in 13 Orten, dann nach einer Pause wieder vom April bis Juli 1860 in Steißlingen, Wiechs, Stahringen, und erst im Mai 1861 in Bodmann; in Donaueschingen vom Oktober 1859 bis März 1860 in den 5 Orten Donaueschingen, Defingen, Wolterdingen, Geisingen und Bräunlingen;

in Pfullendorf durch den ganzen Amtsbezirk vom Dezember 1859 an, wo sie bis in den Sommer 1861 verblieben

Dann kamen die andern Amtsbezirke daran:

Ueberlingen mit seinen Gemeinden und denen von Meersburg und Salem, theilweise schon 1859, die letzten erst 1861;

Radolfzell vom Januar 1860 in Gailingen, Randegg, Radolfzell, Böhringen, Ueberlingen am Neck, Böhlingen; Singen erst im Juni 1862;

Bonnorf vom Januar 1860 bis Mai 1861 in Uehlingen beginnend in 7 Gemeinden;

Reßfirtch erst im Januar 1861 von Schwenningen aus, dann Stetten a. L. M., Heinstetten, Ruspelingen, Ober- und Unterglashütten, Hausen, Hartheim, Rohrdorf u. s. f. bis Sommer 1861;

Konstanz zur gleichen Zeit in Stadt und Umgegend.

Neustadt so wie Billingen sahen seit Jahren keine Mäsernepidemien mehr.

Im Oberheinkreise wurden zu dieser selben Zeit vom April 1860 an die Aemter Freiburg, Staufeu und Dreisach befallen und durchseucht:

Staufen in 10 Ortschaften in einigen Monaten;

Dreisach in 9 Ortschaften das ganze Jahr hindurch, in Schehlingen und Oberbergen erst im Juli 1861;

im Landamte Freiburg vom Januar bis Mai 1860 die Orte Wittnau, Ebnet, Wierzhausen, Au, Sölden, Horben; im Stadtamte Freiburg vom Februar 1860 an.

Die beschränkte Verbreitung im Amte Waldkirch scheint hievon ein Ausläufer zu sein.

In Kenzingen vom Juli 1860 in Eudingen, Forchheim, Weisweil, Niegel, Hecklingen, Nordweil, Lutschfelden, Wühl und Broggingen bis April 1862.

In Schopfheim erschien die Krankheit im Mai 1861 erst in 5 Orten des kleinen Wiesenthal's, und durchseuchte dann bis zum August den ganzen Bezirk.

In Lörrach beschränkte sie sich im Mai 1860 auf Weil,
im Mai 1861 auf Wyhlen;

in Müllheim ging sie vom November 1861 durch Mauchen, Bögisheim, Nuggen, Steinstadt, Müllheim bis Februar 1862;

in Ettenheim suchte sie die Stadt im Oktober 1860, Kippenheim im Juli 1861 heim;

in Emmendingen nur Malterdingen und Heimbach im Februar 1861.

Das obere Rheinthal, Säckingen, Waldshut mit Jestetten, die Höhen des Schwarzwaldes, Schönau, St. Blasien, Triberg blieben, wie auch Neustadt und Billingen, bisher verschont.

Im Mittelrheinkreise erlangten die Mäfern die allgemeinste Verbreitung, und drangen bis jetzt nur noch nicht in das obere Kinzigthal nach Haslach und Wolfach. In manchen Orten dauert die Epidemie noch fort. Sie erschien hier eigentlich erst im Jahr 1861, in Karlsruhe zwar und in Durlach schon im März, in Kork im Juli 1860, doch gehört ihre Verbreitung dem folgenden Jahre an. Wir verfolgen sie vom Anfang des Jahres 1861 von Oberkirch nach Offenburg, Bühl, Achern, Baden und so das Land weiter hinab.

In Oberkirch treffen wir sie vom Februar 1861 in Haslach, Ulm, Erlach, Stadelhofen, Laudenbach und das Renchthal hinauf bis im Juli;

in Offenburg vom März an in Zell, Weierbach, Ramsweier, Bohltsbach, Bühl, Urloffen, Griesheim, Schutterwald, Durbach und Offenburg bis im Mai;

in Lahr nur in Ichenheim im Mai, dann wieder in Wittenweier im Dezember 1861;

in Kork nur in Willstätt im Mai 1861, nachdem Kehl, Sundheim, Kork und Neumühl schon im Sommer 1860 heimgesucht waren;

in Gengenbach vom März an das Thal hinauf bis Zell im Juli;

in Bühl vom Februar in Bühl, Ottersweier, Lauf, Neusatz, Waldmatt, Kappelwindeck, Bühlerthal, Altschweier, Leiberstung, Moos, Bimbuch, Balzhofen, Barnhalt bis zum Juli;

in Achern vom März in Achern, Oberachern, Saszbach, Sasbachried, Renchen, Großweier, Gamshurst, Fautenbach, Ottenhöfen bis in den Sommer;

in Baden vom April bis Juli in Singheim, Scheuern, Baden, Beuern;

in Gernsbach vom Mai in Stausenberg, Gernsbach,

Angeltliche Verbreitung

Ottenau, Forbach, Gaußbach, Vermersbach, Wiesenbach, Sulzbach, Au, Reichenbach bis September;

in N a s t a t t vom Mai in Kuppenheim, Stollhofen, Oberndorf, Bietigheim, Au, Elchesheim, Illingen, Muggensturm;

in Durlach schon vom März an in Eßlingen, Kleinsteinbach, Singen, Wilferdingen, Auerbach, Durlach, Brözingen, Jöhlingen, Weingarten;

in P f o r z h e i m vom Juni in Elmendingen, Ittersbach, Dietlingen, Brözingen, Pforzheim, Eutingen, Springen, Erfsingen, Bilsingen;

in E p p i n g e n vom Mai in Eppingen, Rohrbach, Nicken, Elsenz, Berwangen, Eichelberg, Tiefenbach, Landshausen, Schluchtern, Ittlingen;

in B r e t t e n vom Mai in Flehingen, Sickingen, Bauerbach, Gölshausen, Büchig, Neibzheim;

in B r u c h s a l im Juni nur in Müngolsheim;

im Landamte K a r l s r u h e vom September an in sämtlichen Orten mit Ausnahme von Spöck und Staffort, und zwar in Hagsfeld mit Keuchhusten komplizirt;

in E t t l i n g e n erst vom Februar 1862 in Reichenbach, Malß, Mörß, Ettlingenweiler, Busenbach, Schöllbronn;

in W o l f a c h nur in Rippoldsau und Schapbach vom Mai bis Juli 1861.

In den Aemtern Rastatt, Ettlingen, Pforzheim und Durlach ist die Epidemie noch nicht erloschen.

Im Unterheinkreise hatten sich die Masern früher schon als im Mittelheinkreise eingefunden;

in H e i d e l b e r g schon vom August 1860 in der Stadt, in Wieblingen, St. Ilgen, Sandhausen, Rusloch, Leimen, Rohrbach, Ziegelhausen, Dossenheim, Kirchhofen, Eppelheim und in den Odenwälder Orten;

gleichzeitig in W a l l b ü r n vom Juni 1860 in Hardheim, Höpfingen, Rüdenthal, Wallbüren, Waldstetten, Glashofen, Dornberg, Rutschdorf, Gerichtstetten bis Ende des Jahrs 1861.

Auch P h i l i p p s b u r g wurde mit einigen Orten früher schon, mit andern auch erst zu Ende des Jahres 1861 ergriffen.

Die Aemter der Bergstraße begannen noch im Jahr 1860: W i e s l o c h im November mit Wiesloch, Schatthausen, Walldorf, Baiertal, Dielheim, Hornberg, Unter- und Oberhof, Balzfeld, Thairnbach bis Juni 1861;

W e i n h e i m im Dezember mit Großsachsen, Hemsbach, Leutershausen und allen Orten der Bergstraße, jedoch nicht des Odenwaldes bis Mai 1861;

auch L a d e n b u r g zur selben Zeit mit Ivesheim, Laden-

burg, Feudenheim, Käferthal, Wallstadt, Schriesheim, Heddesheim, Neckarhausen bis Juli 1861 und Sandhofen im Januar 1862;

Neckarbischofsheim im Dezember 1860 in Waibstadt, Reichartshausen, Helmstadt; Rappenuau erst im Dezember 1861.

In Tauberbischofsheim begann zwar die Epidemie in Uessigheim auch schon im November 1860, dann Distelhausen, Steinberg, Werbach, Hochhausen, seucht aber noch fort.

Auch Mannheim gehört mit der Krankheit in das Jahr 1860 und 1861.

Im Jahr 1861 sodann tritt die Krankheit auf in:

Neckargemünd im Februar, in Münchzell, Lobensfeld, Spechbach, Wimmersbach, Maishbach, Angelloch bis Oktober; in Schwellingen im Februar, in Neilingen, Hockenheim, Ostersheim, Plankstadt, Neulusheim, Ketsch; in Sinsheim erst im Juli, in Eichersheim, Grombach, Michelfeld, Hilsbach, Dühren, Steinsfurth, Chrstatt, Kirchardt, und dauert noch fort.

Gleichfalls treffen wir sie im März in Gerlachshheim, Messelhausen, Ober- und Unterbalbach;

in Buchen vom Mai 1861, dann Oberneudorf, Rinschheim, Laudenberg, Limbach;

in Adelsheim vom Juni in Sindolsheim, Hohenstadt, Osterburken, gleichzeitig mit Keuchhusten, Adelsheim, Bofsheim, Tolnaishof, Rosenberg, Hirschlanden;

in Krautheim vom September in Ballenberg, Angelthürn, Uessingen, Dainbach, Lengenvrieden, Winzenhofen, Kupprichhausen, Oberschüpf, Berolzheim bis März 1862.

In dem Amtsbezirke Wertheim kamen die Masern erst im April 1862 nach Gamburg.

Eberbach und Mosbach haben sie noch nicht erreicht.

Im ganzen Lande starben an den Masern im Jahr 1859 106, 1860 — 204, 1861 etwa 800 Individuen.

Ikterus-Epidemie in der Weiberstrafanstalt Rislau.

Von Dr. Gimer in Langenbrücken.

Im vergangenen Spätsommer und Herbst hatte in Rislau, wie in den Orten der Umgegend, Intestinalkatarrh und Ruhr epidemisch geherrscht. Jenes waren ganz leichte Erkrankungen, die nach 2 bis 6 Tagen unter diätetischem Verhalten einfach vorüber gingen. Auch die Ruhrfälle waren wenig intensive,

Ingeborg Deubner

und giengen bald unter alleiniger Anwendung von Jodklystieren in Genesung über. Während noch einige Nachzügler dieser Krankheiten in Behandlung waren, trat unter den Sträflingen ein höchst interessanter Icterus auf, wohl interessant genug, speziell seines epidemischen Erscheinens wegen, um eine Veröffentlichung zu verdienen. In Folgendem theile ich in Kurzem das Wesentliche mit, was ich in meinem Tagebuch übersichtlich über diese Epidemie verzeichnet habe.

Ende Oktober kam die erste an Gelbsucht Erkrankte in Behandlung; im Laufe des Monats November kamen 11 neue Fälle hinzu, und am 15. Dezember trat die letzte Erkrankung ein. Unter den Sträflingen kamen 14 Gelbsüchtige in Behandlung, davon wurden 4 zwei Mal befallen, — von den Aufseherinnen 2; — es wurden also 20 Erkrankungen ärztlich behandelt; an etwa 10 weiteren Individuen zeigten sich außerdem noch schnell vorübergehende icterische Erscheinungen. Die Krankheit dauerte von 8 Tagen bis 3 Wochen. Die Befallenen fühlten sich vornherein gar nicht krank, höchstens war in den ersten Tagen etwas gestörter Appetit, leichter Zungenbeleg, etwas Brechreiz und unbedeutender Stirn-Kopfschmerz vorhanden, wobei die Kranken hie und da über Abgeschlagenheit klagten. Febrile Erscheinungen waren nie vorhanden, der Puls war regelmäßig verlangsam, einige Male bis zu 50. Die Leber bot total durchaus kein Symptom dar, und die einzigen konstanten krankhaften Erscheinungen waren die, öfter sehr intensive, dunkelgrünliche Hautfarbe, die gallenlosen Fäces, die meist nicht angehalten waren, und der dunkel gallenpigmentgefärbte Urin.

Diese Erkrankungen traten ein mit dem Aufhören der Intestinalkatarrhe und der Ruhren, und waren deren Fortsetzung, doch war die Gelbsucht eine Krankheit für sich, fiel nie mit jenen zusammen, noch schloß sie sich bei denselben Individuen an dieselben an. Nur wurden 2 Individuen, die an Intestinalkatarrh und eines, das an Ruhr erkrankt gewesen war, 3 bis 4 Wochen später von Icterus befallen.

Als Ursache der Erkrankungen an Gelbsucht waren einige Male Erkältungen wahrscheinlich, im Ganzen aber war der Icterus einfach nur die Fortsetzung der katarrhalischen Reizung des Darmes auf den Ductus choledochus, und die katarrhalische Schwellung der Schleimhaut dieses Ganges der Grund, daß die Galle nicht in den Zwölffingerdarm abfloß, und hierin bestand die ganze Krankheit. Eine spezifische Ursache war nicht aufzufinden und gewiß auch nicht vorhanden. Bei den zuerst vorgekommenen Fällen schien mir, wenigstens bei deutlicherem Gastrizismus, ein zu Anfang gegebenes Brech-

mittel der Sache schnell ein Ende zu machen; später fand ich ein diaphoretisches Verhalten und Reizmittel auf die Haut der Lebergegend, Senf oder Linim. volat. nützlicher.

Es war ein eigenthümlicher Anblick, zugleich 8 bis 10 sich gesund führende Individuen im Krankensaale intensiv gelb gefärbt neben einander liegen zu sehen.

Das Kiefernadelbad Gernsbach.

Von Amtsarzt Dr. Erhardt.

Ueber Kiefernadelbäder, deren Anwendung und Heilkräfte ist schon ziemlich Vieles geschrieben worden, und dieselben haben sich heutzutage unter den Heilmitteln der Neuzeit eine ehrenvolle Stellung errungen.

Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, über Erfolge der Kiefernadelkuren zu sprechen, sondern lediglich den Kollegen das im vorigen Jahre errichtete Kiefernadelbad in Gernsbach mit seinen Einrichtungen vor Augen zu führen, damit sie im geeigneten Falle möglichst orientirt seien.

Das Kiefernadelbad Gernsbach liegt einige hundert Schritte von der Stadt entfernt am südlichen Ende derselben, am Murgflusse und am Fuße des Schlosses Oberstein. Die Gegend ist schön, das Klima gesund und mild, der Verkehr thalabwärts zu der Eisenbahn, thalaufwärts nach Forbach und in das Württembergische, und auf herrlichen Straßen nach dem nahegelegenen Baden ein sehr lebhafter.

Das Badgebäude, im vorigen Frühjahr durch einen Neubau erweitert, ist vollständig zu einem Kiefernadelbade hergestellt worden. Es besitzt dasselbe 24 Zimmer zur Aufnahme von Fremden und Kurgästen und ist mit Allem Komfort eingerichtet. Ein tüchtiger Wirth, welcher die ganze Anstalt gepachtet hat, sorgt für guten Tisch und die Bedürfnisse der Kurgäste.

Zehn Badekabinete, geräumig, freundlich und hell, wie sie selten angetroffen werden, stehen zur Verfügung nebst einem Zimmer zur Anwendung der Falldouche, einem weitem zur Inhalation der Kiefernadeldämpfe, und einem dritten zur Anwendung der örtlichen Dampfdouche und des Schwigklastenz.

Die großen Apparate sind zweckmäßig, so daß das Dekolt im Dampffessel bereitet wird, aus welchem gleichzeitig Dampf für die Inhalationen, die örtlichen Douche und den Schwigklastenz abgegeben werden kann. Nebenbei wird das ätherische

Ingeblische Dabake m...

Kiefernadelöl und die sogenannte Essenz (aq. destillata pini) durch Destillation gewonnen.

Das Dekokt, welches durch mehrere Stunden andauerndes Kochen der Nadeln der Kiefer (*pinus sylvestris* L.) bereitet wird, wird dem gewöhnlichen Wasserbade von 2 bis 10 Maas zugesetzt, und unter Umständen, um es zu verstärken, 1 bis 2 Maas Essenz noch beigelegt.

Auf diese Weise bereitete Bäder haben einen angenehmen aromatischen Geruch.

Schließlich wird bemerkt, daß nach Ablauf der vorjährigen Saison das Kiefernadelextrakt und ätherische Kiefernadelöl durch Herrn Apotheker Sonntag in Gernsbach im Großen bereitet wurde, und durch denselben zu beziehen ist.

Das Extrakt, welchem stets einige Tropfen ätherisches Kiefernadelöl beigelegt sind, ist in Gläsern, 5 Loth enthaltend, je für ein Bad zu 30 kr. das Stück, das ätherische Del, welches sich als Einreibung gegen hartnäckige rheumatische Schmerzen häufig bewährt hat, zu 48 kr. das Gläschen zu erhalten.

Zeitung.

Dienstnachrichten. Die Stelle des Amts- und Amtsgerichtsarztes in Pforzheim wird dem Amtsarzte Moppey in Neckarbischofsheim;

die des Amts- und Amtsgerichtsarztes in Schwellingen dem Amtsarzte Lugo in Adelsheim übertragen.

Oberarzt Minet beim vierten Infanterie-Regimente erhält die Gradzeichen des Oberlieutenants.

Niederlassungen und Wohnortswechsel. Arzt Franz Heiligenthal von Baden hat sich daselbst; Arzt Joseph Vogel von Rastatt in Adelsheim niedergelassen. Arzt Albert Heiner ist von Konstanz nach Karlsruhe gezogen.

Wund- und Hebarzt Gustav Friz von Giffenheim ist im Jahr 1861 nach Nordamerika gezogen. Arzt, Wund- und Hebarzt Herrmann Henkenius in Heidelberg begibt sich gleichfalls dorthin.

Die Versammlung mittelhheinischer Aerzte

wird Ostermontag den 22. April 1862 in Darmstadt stattfinden, und Mittags 1 Uhr im Saale des städtischen Schulgebäudes eröffnet werden, wozu der Verein hessischer Aerzte sämmtliche Aerzte einladet. Um 4 Uhr gemeinschaftliches Mahl im Darmstädter Hofe.

Druck von Malsch & Vogel.